

# Retter aus der Realschule

Stefan Köck, 32, war bisher Abwehrspieler, besitzt keine A-Lizenz, war noch nie irgendwo Cheftrainer – und soll Schalding-Heining zum Klassenverbleib führen

Die letzten vier Spiele der vergangenen Saison alle gewonnen und so den Abstieg aus der Regionalliga Bayern vermieden, eine erfolgreiche Vorbereitung auf die neue Saison absolviert und in eben diese mit sechs Spielen ohne Niederlage gestartet – „im Sommer war bei uns alles rosarot“, sagt Markus Clemens, der sportliche Leiter des SV Schalding-Heining. „Zu rosarot.“ Denn der großen Euphorie im Passauer Vorort folgte größere Ernüchterung. „Wir haben den Blick auf das große Ganze verloren und den Bogen in Richtung Alltag nicht spannen können“, sagt Clemens.

## GESCHICHTEN AUS DER REGIONALLIGA

Der Herbst, der mit dem Absturz des SVS auf den vorletzten Tabellenplatz und der 0:7-Klatsche beim FC Schweinfurt seinen Tiefpunkt erreichte, sei „ganz, ganz schlecht“ gewesen. Froh waren Schalding-Heinings Fußballer da über die Winterpause, die am Samstag nach drei Monaten ihr Ende findet. Neu sortieren wollten sie sich, sich personell besser aufstellen. Mit neuen Spielern, die den Konkurrenzkampf intensiver machen. Mit Trainer Anton Autengruber, der nach seiner Amtsübernahme Ende April jene Euphorie entfacht hatte. Und der im Absturz, nach dem 0:7, immer wieder gesagt hatte: „Wer hinfällt, muss auch wieder aufstehen.“

Autengruber und der SVS stehen aber nicht zusammen auf, Anfang Februar verkündete er seinen Rücktritt. Für den Verein überraschend, zu einem ungünstigen Zeitpunkt, zwei Wochen nach Vorbereitungsstart. „Mich persönlich hat sein Entschluss nicht wirklich überrascht“, sagt aber Clemens, der nicht versuchte, Autengruber umzustimmen. Zu fest sei dessen Entscheidung gewesen, „das haben wir gleich akzeptiert“. Bei einem solchen negativen Lauf hinterfrage sich jeder, und Autengruber sei sehr selbstkritisch. „Ich hatte das Gefühl, dass nicht die gesamte Mannschaft zu 100 Prozent hinter mir steht“, sagte er bei seinem Rücktritt. Zwischen Autengruber und der Mannschaft habe es „dann und wann schon geknistert“, bestätigt Clemens.

Konkreter erläutern will der sportliche Leiter diese Aussage nicht, lieber will er nach vorne schauen. Auf die restlichen 14 Partien und auf Stefan Köck. Den neuen Trainer, der 32 Jahre alt ist, keine A-Lizenz besitzt und noch nie irgendwo Cheftrainer war – weil er eigentlich in der Abwehr des SVS spielt. „Wir sind uns dieses Risikos bewusst“, sagt Clemens. Trotzdem habe sich der Verein ebenso bewusst für Köck entschieden, der während einer langen Verletzungspause zumindest schon im Trainerteam um Autengruber mitgearbeitet hatte und dies auch bis zuletzt tat. Deswegen sei der Übergang nahtlos verlaufen. „Köcki geht völlig unbeschwert und locker an die Aufgabe heran.“

Köck sagt, er habe Autengrubers Rücktritt nicht kommen sehen: „Wir haben zusammen die Vorbereitung geplant und ich habe in den ersten beiden Wochen keine Anzeichen festgestellt, dass er andere Pläne haben würde.“ Auch er will nicht groß über das Verhältnis von Mannschaft und Autengruber reden, nur soviel: „Generell war es gut.“ Autengruber habe Ende April

„einen Stimmungsumschwung hier entfacht, der seinesgleichen sucht“. Dadurch sei vielleicht auch eine gewisse Zufriedenheit im Verein entstanden, die Spieler hätten sich öfter mal mit Unentschieden zufrieden gegeben, statt mit letztem Einsatz auf Sieg zu spielen.

Für den SVS reicht das aber nicht, um in der Regionalliga zu bestehen. Die Mann-

schaft setzt sich aus Studenten und Angestellten zusammen, Clemens baut auf Spieler aus der Region. Köck arbeitet beispielsweise als Sportlehrer an einer Passauer Realschule. „Bei uns geht es sehr familiär zu“, sagt der neue Trainer. Dieses Miteinander sei ihm ganz wichtig in seinem Trainerverständnis: „Im Kampf gegen den Abstieg hat man nur Erfolg, wenn alle miteinander für das gleiche Ziel arbeiten.“ Das war zuletzt offenbar nicht mehr der Fall.

Anton Autengruber hat schnell eine neue Aufgabe gefunden, der Landesligist TSV Waldkirchen verkündete am Montag seine Verpflichtung zur neuen Saison. Und nach seinem Start sorgt nun sein Weggang für zumindest verhaltene Euphorie. „Wir glauben die realistische Chance, den direkten Klassenerhalt zu schaffen“, sagt Clemens. In den vergangenen vier Wochen habe der neue Trainer schon „die Verkrampftheit“ seiner bisherigen Mannschaftskameraden gelöst. Und der Konkurrenzkampf im Kader ist tatsächlich gestiegen, 18 Spieler streiten um elf Startplätze. Ob Köck selbst noch aufläuft, will er „von Spiel zu Spiel“ überdenken.

Gewinnt er jenes am Samstag gegen Buchbach, rückt der SVS bis auf zwei Punkte an den Gegner und den Relegationsplatz heran. Mit einem absolvierten Spiel weniger. Momentan stehe die Ampel in Richtung Nicht-Abstieg noch auf orangerot, sagt Clemens: „Wenn wir positiv starten, springt sie bald auf grün.“ Rosa soll sie aber nicht wieder leuchten. **MAX SPRICK**



„Im Kampf gegen den Abstieg hat man nur Erfolg, wenn alle miteinander für das gleiche Ziel arbeiten.“ – Stefan Köck (r.), hier gegen 1860 München II. FOTO: FOTO2PRESS/IMAGO